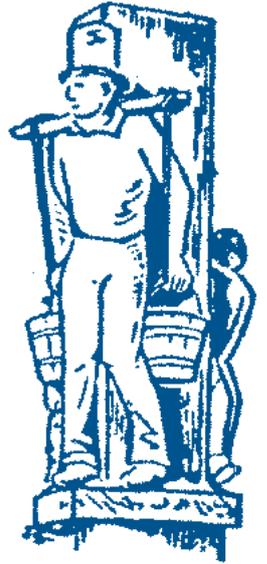




VEREIN DER HAMBURGER E.V.

C 6883
Nr. 2 • März / April 2013



vormals Verein geborener Hamburger e.V.

VUN DÜT UN DAT IN HOCH UN PLATT



Foto: Peter Michael Prestin

www.vereinderhamburger.de

INHALTSVERZEICHNIS

Internes und Termine	S. 2-5
Berichte, Geschichten und Unterhaltung	S. 5-13
Berichte vom Seemannschor	S. 14-15
Aufnahmeantrag	S. 16

IMPRESSUM



Verein der Hamburger e.V.

Anschrift beim 1. Vorsitzenden

Herausgeber: Verein der Hamburger e.V.

Redaktion: Willy Prestin (VSdP),
Graf-Anton-Weg 10, 22459 Hamburg.
Telefon / Telefax: 040-551 76 53
E-Mail: w.prestin@t-online.de

Ehrenvorsitzender: Willy Prestin

1. Vorsitzender: Detlev Engel
Wagrierweg 25, 22455 Hamburg,
Telefon: 040-73 67 16 50
Telefax: 040-18 09 33 83

2. Vorsitzender: Dirk Drunagel
Ohlstedter Straße 29, 22397 Hamburg,
Telefon: 040-605 17 47
Telefax: 040-605 502 02

Archiv: Wittenkamp 1, geöffnet jeden
4. Mittwoch im Monat von 10.00-12.00 Uhr,
Telefon: 040-692 97 96

Vereinskonto: Hamburger Sparkasse
Kto.-Nr.: 1280 125905, BLZ 200 505 50

Internet: www.vereinderhamburger.de

Produktion und Druck: Lütcke & Wulff
Druckerei und Verlag, Medienzentrum
Hamburg, Rondenburg 8, 22525 Hamburg,
Telefon: 040-23 51 29-0
Telefax: 040-23 51 29-77
E-Mail: info@luewu.de, www.luewu.de

**Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
des Vorstandes wieder.**

**Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe: 31. März 2013**

Wer hilft mir weiter ?

Mitgliederverwaltung

Inge Wulff oder
Hildegard Dehlwisch
Tel.: (040) 551 41 96
Tel.: (040) 551 58 95

Seemanns-Chor

Horst Mielke
Tel.: (04102) 45 77 78

Akkordeonorchester

Margot Homes
Tel.: (040) 643 86 71

Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten

Horst Bopzin
Tel.: (040) 41 35 58 51

Ausschuss für kommunale Angelegenheiten

in Vertretung Dirk Drunagel
Tel.: (040) 6 05 17 47

Werbe- und Aufnahmeausschuss

Helga Joerss
Tel.: (040) 539 11 66

Kassenführung

Günther Dienelt
Tel.: (040) 89 54 02

Zeitschriftenzustellung

Willy Prestin
Tel.: (040) 5 51 76 53

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder

sollte sich bei Euch eine Änderung der postalischen Anschrift
und/oder Bankkonto-Daten ergeben, bitte immer die
Mitgliederverwaltung informieren, damit die internen Daten
gepflegt werden können. Vielen Dank.

Eure Mitgliederverwaltung

Als neue Mitglieder begrüßen wir im Verein der Hamburger e.V.

Mitgliedsnummer

Name

- 213801 • Maren Büsing
- 213001 • Volker Knoplauch

*Liebe neue Freunde, wir wünschen,
dass Ihr Euch bei uns wohlfühlt.*

Für alle Zeiten von uns gegangen sind:

Mitgliedsnummer

Name

- 97019 • Werner Krause
- 205009 • Peter Wiedemann

Wi ward juch nich vergeten. Frünnen sloop in Freden.

– Der Vorstand –

Versammlung

am Montag, den 11. März 2013 um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

Gastspiel Czardas-Paprika Ensemble

*Temperamentvolle Melodien aus Operette
und Film sowie Chansons-Evergreens*

Jahreshauptversammlung

am Montag, den 8. April 2013, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

Tagesordnung:

1. Aufnahme und Begrüßung neuer Mitglieder
2. Der Vorstand berichtet
3. Kassenbericht für das Jahr 2012
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Berichte der Ausschüsse und Gruppen
6. Wahlen
7. Neuwahl des Wahlausschusses
8. Ergänzung oder Neuwahl der Schlichtungskommission
9. Wahl der Kassenprüfer
10. Die Mitglieder haben das Wort

Der Wahlausschuss informiert

Für die Wahlen zur Jahreshauptversammlung
des Verein der Hamburger e.V. am 8. April 2013
sind folgende Mitglieder nominiert:

Funktion	Personen
Erster Vorsitzender	Detlev Engel
Erste Schriftführerin	Hildegard Engel
Erster Kassierer	Günther Dienelt
Beisitzer	Inge Wulf Angela Laudi
Ausschuss für kommunale Angelegenheiten	Axel Brackmann
Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten	Helga Joerss Horst Bopzin Hans-Joachim Mähl
Fahnen Ausschuss	Katarina Bünger Karl Peter Thode

Der Wahlausschuss



Geburtstagsliste

- ab dem 60. Lebensjahr -

März

18.03. Carl-Peter Thode 85

April

04.04. Reinhold Scharnberg 92

05.04. Ilse Schröder 92

10.04. Carl Popp 90

18.04. Gerda Schütt 91

23.04. Heiko Burstein 75

**Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag unseren
Geburtstagskindern.**

- Der Vorstand -

Wir veröffentlichen die
Geburtstage unserer Mitglieder
ab dem 60. Geburtstag auf 0 und 5.
Ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr.

**Vereinskrawatten für Herren:
Dunkelblau mit dem Vereinseblem
in bester Qualität.**

**Halstücher für die Damen:
Sehr ansprechende dunkelblaue
Halstücher mit dem Vereinseblem.**

**Krawatten und Halstücher können
bei unserem Ersten Vorsitzenden
Detlev Engel (040/73 67 16 50)
und auf den Versammlungen
bestellt und gekauft werden.**

Preis: jeweils 20,- Euro.

Das neue Präsidium ist gewählt und der Neustart im Zentralausschuss Hamburgischer Bürgervereine hat begonnen

Ins Präsidium sind gewählt:

<u>Funktion</u>	<u>Personen</u>
Präses	Dr. Gerlind Gundelach, BV-Wilhelmsburg
1. Vizepräses	Thomas Kulemann, Bund der Steuerzahler
2. Vizepräses	Timm Steffen, Hamburger Volksbühne
Schatzmeister	Christa Timmermann, Bergedorfer Bürgerverein
Stellv. Schatzmeister	Renate Weidner, Bahrenfelder Bürgerverein
Schriftführer	Gerd Imholz, Eidelstedter Bürgerverein
Stellv. Schriftführer	Klaus Schlaffer, BV vor dem Dammtor/Pöseldorf

Wer will noch mit an die Mosel?

Im Moment ist noch ein Zimmer frei.

Das Zimmer kann sowohl als Doppelzimmer oder Einzelzimmer belegt werden.

Anmeldung für die Reise an die Mosel vom 15. bis 20. September 2013

Der Reisepreis beträgt 425,- Euro im Doppelzimmer oder 475,- Euro im Einzelzimmer.

Eingeschlossen sind 5 Übernachtungen mit Halbpension.

Leistungen: Besichtigungen, und Busfahrten. **Wir besuchen:** Koblenz – Winningen – Cochem – Bernkastel-Kues – Traben-Trarbach und Trier. Wir unternehmen eine Schifffahrt auf der Mosel.

Unser Hotel: Vergissmeinnicht in Ellenz-Poltersdorf bei Cochem.

Name _____ Name _____
Vorname _____ Vorname _____
Straße _____ Straße _____
PLZ/Ort _____ PLZ/Ort _____
Tel. _____ Tel. _____

Wir benötigen _____ Doppelzimmer / _____ Einzelzimmer

Anmeldung bei: Willy Prestin, Graf-Anton-Weg 10, 22459 Hamburg

Telefon/Telefax: 040 / 551 76 53, E-Mail: w.prestin@t-online.de

Nicht enthalten: Reiserücktrittversicherung, kann aber abgeschlossen werden. Bitte Unterlagen anfordern.

Zahlungen bei Stornierungen

- 10 % des Reisepreises wenn die Stornierung vier Monate vor Reiseantritt erfolgt.
- 30 % des Reisepreises wenn die Stornierung drei Monate vor Reiseantritt erfolgt.
- 50 % des Reisepreises wenn die Stornierung zwei Monate vor Reiseantritt erfolgt.
- 80 % des Reisepreises wenn die Stornierung einen Monat vor Reiseantritt erfolgt.
- 100 % des Reisepreises wenn die Stornierung später vor Reiseantritt erfolgt.

Unterschrift: _____

HAMBURGER LERNEN HAMBURG KENNEN

1. Veranstaltung: Besichtigung des Neubauvorhaben Kraftwerk Moorburg (Vattenfall)

Am Mittwoch, den 20. März 2013 um 10.00 Uhr. Treffpunkt: 9.45 Uhr, Moorburger Schanze 2, 21079 Hamburg, S3/S31 bis Harburg Rathaus und Weiterfahrt mit Bus 157 bis Moorburg Kirche.

Nach einem Vortrag werden wir über das Gelände geführt und dabei alles Wissenswerte über den Werdegang des Kraftwerkes erfahren. Die Führung dauert ca. 3 Stunden. Für die Außenbesichtigung werden uns Helm, Jacke, Brille und Sicherheitstiefel/Gummischuhe zur Verfügung gestellt.

Empfehlung sind Socken und eine Kleinigkeit zum Essen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Eine Anmeldung ist bis zum 3. März 2013 möglich, da eine Liste an das Werk gesandt werden muss.

Anmeldung nur bei Helga Joerss, Telefon: 040/539 11 66.

2. Veranstaltung: 3. Rundgang mit Herrn Wendt

Am Mittwoch, den 10. April 2013 um 10.00 Uhr. Treffpunkt: 9.30 Uhr, U-Bahn Baumwall / Wasserseite. Die Kosten von 5,- Euro entrichtet jeder Teilnehmer selbst.

Von der Alstermündung aus, verfolgen wir die letzten 1000 m der Alster im Zick-Zack-Kurs. Dabei werden einige Besonderheiten gezeigt, die im Normalfall nicht wahrgenommen werden. Besichtigung der Schaartorschleuse und des Alsterschöpfwerks. Während der Besichtigung werden wir eine Durchschleusung sehen. Anschließend gehen wir auf Entdeckung über die Trostbrücke, Schopenstehl und Kattrepelbrücke. Da die Besichtigung der Schaartorschleuse nur in Gruppen von 10 Personen stattfinden kann, entsteht eine kleine Wartezeit.

Eine Anmeldung ist erforderlich bei Helga Joerss, Telefon: 040/539 11 66.

UWE WITT

Dor fällt mi jüst Uwe Witt in. Dat heet, wat Uwe Witt nu würcly Uwe Witt heeten deit, weet ik ok nich. Ik heff em eenfach foorts so nöömt.

Bi fie Grad minus dreep ik em op 'n Padd na Huus. So üm un bi in't Middellöller mutt he west sien. Toerst seh ik em je blots vun achtern. Mit witte Hoor, achtern mit'n witten Peersteert, de mit'n witte Slööf akkraat tohoop bunnen weer un bi't Gohn as bi de Deerns op un dol wippen dee. Een witten Hoot harr he op'n Baffi, un ok'n langen witten Mantel an. O jo, un'n witte Büx ok dorto. Sogor witte Strümp un Schöh warr ik

wies. Jungedi, allens in witt, dat sühst du nich all Daag.

An een witte Lien löppt vör em warraftig ok een witten Köter. So een nüdeligen Lüttjen, de sick dat in de Inkoopsdasch so richtig kommodig moken kann, utkiekt un sick freit, wat he dat mit sien Herrchen doch goot drapen hett. Bi'n Vörbigohn keek ik vörsichtig vun de Siet, wat ik noch mehr vun Uwe Witt künnig warr. Aha, een witte Brill, een witt Hemd un'n witte Krawatt kunn ik je ok noch wies warn. Tegen de Küll seh ik ok noch'n witt Halsdook bi em, wat he aver blots so even överslaan hett. Ünner een Arm driggt he warraftig

ok'n witte Aktendasch. He sehg aver würcly afsluut fien un vörnehm ut, dat mutt ik je seggen.

Tjä, un dat all bi den veelen witten Sneer ümto. As ik mi later ümkeek, harr ik mi dat intwüsch sooo dacht, dat he dor achter in dat witte Auto instiggt.

Aver nee – Dunner ok, wat schall dat denn? He stiggt dor doch opstunns in de pickenswatte Kalesch in. Un he fohrt denn ok stolt as'n Pageluun op Urlaub an mi vörbi. Aver Uwe Witt in'n Auto, wat buten un binnen pickenswatt is? Dat passt je afsluut nich tohoop, meen ik...
Günter Wilcken

Verein der Hamburger e.V.

Valentinskamp 40-42,
20355 Hamburg



Telefon: 040/88 30 77 33
Telefax: 040/88 30 77 44

01. März	19.30 Uhr	Cafe´ Legendär – Karl-Heinz Wellerdiek präsentiert Peter Alexander
02. März	15.00 Uhr	Klein-Erna auf großer Hafenerundfahrt – Ein Hamburger Singspiel
02. März	19.30 Uhr	Charly´s Tante – Eine musikalische Komödie
03. März	15.00 Uhr	Geburtstagsfest – Wünsch dir was
05. März	19.30 Uhr	Eine Frau wird erst schön durch die Liebe – Sylvia Wieland
06. März	15.00 Uhr	My Fair Lady – Singspiel von A.J. Lerner & F. Loewe
06. März	19.30 Uhr	Die kleine Kellerbar – mit Karl-Heinz Wellerdiek
07. März	19.30 Uhr	Glanzlichter der Operette – Ein großes Operettenfest
08. März	19.30 Uhr	Tonight On Broadway – Die Musical Show
09. März	15.00 Uhr	Komm ein bisschen mit nach Italien – Die Schlager-Revue der 50er Jahre
09. März	19.30 Uhr	Haifischbar – Die Legende hat Geburtstag – Folge 3
10. März	15.00 Uhr	Oma Krögers Bismarckhering – Ein appeldwatsches Hamburger Singspiel
13. März	15.00 Uhr	Uns Oma is over the Ocean – Appeldwatsche Geschichten
13. März	19.30 Uhr	Ganz Paris träumt von der Liebe – Die Schlager-Revue der 60er Jahre
14. März	19.30 Uhr	Charles´s Tante – Eine musikalische Komödie
15. März	19.30 Uhr	Die Zitronenjette – Ein Hamburger Singspiel
16. März	15.00 Uhr	Sünn achter Wulken – Christa Heise-Batt
16. März	19.30 Uhr	Oma Krögers Bismarckhering – Ein appeldwatsches Hamburger Singspiel
17. März	15.00 Uhr	Uns Oma is over the Ocean – Appeldwatsche Geschichten
19. März	19.30 Uhr	Frühlingskonzert mit Peter Anders
20. März	15.00 Uhr	Klein-Erna auf großer Hafenerundfahrt – Ein Hamburger Singspiel
20. März	19.30 Uhr	Komm ein bisschen mit nach Italien – Die Schlager-Revue der 50er Jahre
21. März	19.30 Uhr	Im weißen Rössl – Operette von Ralph Benatzky
22. März	19.30 Uhr	Tonight On Broadway – Die Musical Show
23. März	15.00 Uhr	Glanzlichter der Operette – Ein großes Operettenfest
23. März	19.30 Uhr	Ganz Paris träumt von der Liebe – Die Schlager-Revue der 60er Jahre
24. März	15.00 Uhr	Das ist der Frühling in Wien – Ein Musikfest rund um die Wiener Operette
26. März	19.30 Uhr	Wat denkt mien Hund von mi? Gerd Spiekermann vetellt sien Geschichten
27. März	15.00 Uhr	Oma Krögers Bismarckhering – Ein appeldwatsches Hamburger Singspiel
27. März	19.30 Uhr	Uns Oma is over the Ocean – Appeldwatsche Geschichten
28. März	19.30 Uhr	Klein-Erna auf großer Hafenerundfahrt – Ein Hamburger Singspiel
01. April	18.00 Uhr	Charles´s Tante – Eine musikalische Komödie
03. April	15.00 Uhr	Cafe´ Legendär – Karl-Heinz Wellerdiek präsentiert Peter Alexander
03. April	19.30 Uhr	Wiener Melange mit Herbert Herbert Kauschka, Birgit Beer, A. Klingner
04. April	19.30 Uhr	My Fair Lady – Singspiel von A.J. Lerner & F. Loewe
05. April	19.30 Uhr	Im weißen Rössl – Operette von Ralph Benatzky
06. April	15.00 Uhr	Klein-Erna auf großer Hafenerundfahrt – Ein Hamburger Singspiel
06. April	19.30 Uhr	Komm ein bisschen mit nach Italien – Die Schlager-Revue der 50er Jahre
07. April	15.00 Uhr	Ganz Paris träumt von der Liebe – Die Schlager-Revue der 60er Jahre
12. April	19.30 Uhr	Premiere Cafe´ Legendär – Karl-Heinz Wellerdiek präsentiert Hildegard Knef
13. April	15.00 Uhr	Cafe´ Legendär – Karl-Heinz Wellerdiek präsentiert Hildegard Knef
13. April	19.30 Uhr	Das ist der Frühling in Wien – Ein Musikfest rund um die Wiener Operette
14. April	15.00 Uhr	Die Zitronenjette – Ein Hamburger Singspiel
16. April	19.30 Uhr	Twist And Shout – Suzie and The Senoires
17. April	19.30 Uhr	Du musst die Männer schlecht behandeln – eine musikalische Gebrauchsanweisung mit Karin Westfal
17. April	15.00 Uhr	Uns Oma is over the Ocean – Appeldwatsche Geschichten
18. April	19.30 Uhr	Im weißen Rössl – Operette von Ralph Benatzky
19. April	19.30 Uhr	Cafe´ Legendär – Karl-Heinz Wellerdiek präsentiert Peter Alexander
20. April	15.00 Uhr	Haifischbar – Die Legende hat Geburtstag – Folge 3
20. April	19.30 Uhr	Charles´s Tante – Eine musikalische Komödie
21. April	15.00 Uhr	Glanzlichter der Operette – Ein großes Operettenfest
24. April	15.00 Uhr	Klein-Erna auf großer Hafenerundfahrt – Ein Hamburger Singspiel
25. April	19.30 Uhr	Oma Krögers Bismarckhering – Ein appeldwatsches Hamburger Singspiel
26. April	19.30 Uhr	Cafe´ Legendär – Karl-Heinz Wellerdiek präsentiert Hildegard Knef
27. April	15.00 Uhr	Komm ein bisschen mit nach Italien – Die Schlager-Revue der 50er Jahre
27. April	19.30 Uhr	Uns Oma is over the Ocean – Appeldwatsche Geschichten
28. April	15.00 Uhr	My Fair Lady – Singspiel von A.J. Lerner & F. Loewe

NOCH EENMAL VERLEEV

(The Last Romance)

Premiere: 3. März 2013,

19.00 Uhr, Großes Haus

Komödie von Joe DiPietro

Hochdeutsch von Nick Walsh

Plattdeutsch von Manfred Hinrichs

Plattdeutsche Erstaufführung

Regie: Adelheid Mütter

Bühnenbild: Katrin Reimers

Kostüme: Christine Jacob

Mit: Edda Loges, Uta Stammer,

Joachim Bliese u.a.

Laufzeit: 3. März bis 13. April.

Vorverkauf ab 9. Februar.

In jungen Jahren ist Raffaello Bellini mit seinen Eltern und Geschwistern nach Hamburg gezogen. Seinen großen Traum von einer Karriere als Opernsänger musste der talentierte Sänger bereits früh zugunsten der Familie aufgeben. Aus Raffaello wurde Ralf, der den Lebensunterhalt auf einer Werft verdient. Heute, Jahrzehnte später, lebt der Witwer mit seiner Schwester zusammen, die ihm den Haushalt führt. Ihr gemeinsames Leben ist ruhig und ausgeglichen, jedoch scheint der immer wiederkehrende Alltagsrhythmus einstige Träume und Sehnsüchte längst verdrängt zu haben. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem Ralf auf einem Hundespielplatz im Park die hinreißende Karoline trifft. Und sich in sie verliebt. Karoline ist von Ralfs Avancen zunächst nicht begeistert, doch

Ohnsorg

THEATER

Heidi-Kabel-Platz 1, Bieberhaus,
20099 Hamburg

Telefon: 040/35 08 03 0

Telefax: 040/35 08 03 43

E-Mail: info@ohnsorg.de

WWW: www.ohnsorg.de

seine charmante Hartnäckigkeit lässt sie nicht unberührt. Bald schon kommen sich die beiden näher. Ralfs Schwester, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, sich um den Bruder zu sorgen und zu kümmern, ist von dieser Entwicklung gar nicht begeistert. Ralf und Karoline verbindet schnell mehr als nur Freundschaft. Ihre gegenseitige Zuneigung weckt in beiden neue Zuversicht und die Hoffnung darauf, Ängste zu überwinden und endlich doch noch ungeliebte Träume zu verwirklichen, bevor es endgültig zu spät ist. Aber sind beide auch tatsächlich frei und bereit für eine späte, neue Liebe?

INDIEN

Tragikomödie von Josef Hader
und Alfred Dorfer

Plattdeutsch von Cornelia Ehlers
(Plattdeutsche EA)

Inszenierung: Jasper Brandis

Bühnenbild: Andreas Freichels

Kostüme: Andreas Freichels

Mit: Horst Arenthold, Markus
Gillich, Dieter Schmitt
Studiobühne

Termine (jeweils 19.30 Uhr):

13. März 2013 (Premiere,
geschlossene Veranstaltung)

15. bis 17. März 2013

22. bis 24. März 2013

27. und 28. März 2013

3. bis 5. April 2013

Der Vorverkauf läuft.

Klaus Mansolt und Stefan Leonhard, zwei Restauranttester, die verschiedener nicht sein könnten, reisen durch Norddeutschland. Sie philosophieren und streiten über Wiener Schnitzel, ihre Vorlieben und Gewohnheiten, über Frauen, Liebe und Sex – und über ihre völlig unterschiedlichen Vorstellungen vom Leben. Doch hinter bissigem Humor und schlagfertigen Sprüchen verbergen sich viele kleine Tragödien zweier einsamer Männer. Die beiden grob balzenden und bolzenden Gastro-Genossen können sich anfänglich nicht ausstehen, doch am Ende verbindet sie wirkliche Freundschaft. In der Übertragung wurde die bekannte Tragikomödie der beiden Kabarettisten Josef Hader und Alfred Dorfer von Österreich nach Norddeutschland verlegt. Regisseur Jasper Brandis erzählt die Geschichte hautnah: Das Studio verwandelt sich in ein Restaurant und die Zuschauer sitzen mit-tendrin.

A-7-Deckel: Die Sorgen der betroffenen Bürger

Berichte in NDR 90,3 und dem Hamburger Abendblatt in den Monaten August und September (25.-27.09.2012) über den Protest der Anwohner und Kleingärtner gegen das Projekt. Sie fürchten den Lärm während der 4-jährigen Bauphase ab 2016.

„Der Ausbau der A 7 mit Überdeckung verschiedener Abschnitte zu einer leistungsstarken Nord-Süd-Verbindung ist für Hamburg als zentraler Logistik-Knotenpunkt Nordeuropas von großer Bedeutung.“ Hamburgs Wirtschaftssenator Frank Horch (parteilos) ist von

der Qualität des Projekts überzeugt. „Wenn dabei die Anwohner im Bereich der Autobahn durch ein ausgeklügeltes Lärmschutzkonzept Lebensqualität gewinnen, kann man das Projekt nur als Paradebeispiel erfolgreicher Standortplanung bezeichnen.“

Die Anwohner hatten in den vergangenen Monaten Zeit ihre Anregungen und Einwände gegen die Planfeststellungsunterlagen für den acht-/sechsspürigen Ausbau der A 7 zwischen der Abfahrt Stellingen und dem Autobahndreieck Hamburg-Nordwest sowie von dort bis zur Landesgrenze mit Schleswig-Holstein, vorzutragen. Mit Einwänden und Klagen vor Gericht ist zu rechnen. Während Politiker und Planer stets die Vorteile des Projekts betonen – die Anwohner werden vor Lärm geschützt, Grünflächen sollen auf den Deckeln entstehen, Wohnungen auf den verkauften (Kleingarten-)Flächen gebaut werden – gibt es auch Protest. Ausgerechnet die, die am dichtesten an der A 7 wohnen, sehen dem Projekt mit Skepsis entgegen.

„Eine Katastrophe“, nennt ein 58-jähriger Anwohner den Autobahndeckel. Er wohnt am Schopbachweg, in einem kleinen Backstein-Reihenhaus. Im Vorgarten blühen Hortensien, ein schmales Stück Rasen endet abrupt an einer Wand aus grauem Beton. Dahinter dröhnt die Autobahn. Der Anrainer hört den Lärm seit Jahren. Und trotzdem stemmen er und seine Nachbarn sich gegen die Pläne des Senats. Denn die vier Jahre dauernden Bauarbeiten, so die bisherige Planung spielen sich direkt vor der Haustür derer ab, denen sie irgendwann eigentlich zugute kommen sollen. Die Anwohner fürchten den Lärm, den Schmutz, dass das in Teilbereichen mindesten bis zu 3m hoch aus dem Boden herausragende Tunnelbauwerk zu hoch sein könnte und aus Licht Schatten werde. Den Autolärm, sagen sie, seien sie dagegen längst gewöhnt. Eine Nachbarin überlegt sich gar,

ganz wegzuziehen. 75 Jahre ist sie alt, zwei Drittel ihres Lebens wohnte sie hier. Das Haus steckt voller Erinnerungen. „Wenn die jetzt hier zu bauen anfangen und ich 76 oder mehr dB ertragen soll, dann gehe ich lieber eher irgendwo anders hin.“

Die Sorgen des Bürgers sind nicht unbegründet, denn während der Bauzeit werden beim ihm und allen übrigen Bewohnern beiderseits der A 7 Bauzäune direkt vor den Haus-/Gartentüren stehen, Bau- und Autolärm von früh bis spät zu hören sein; obendrein sollen alle einen Teil ihrer Gärten auch noch abgeben!

„Während der Bauarbeiten werden unsere Häuser praktisch unbewohnbar!“ Für den Anwohner ist es nur ein weiteres Kapitel einer langen Leidensgeschichte. Wie viele seiner Nachbarn wohnt er schon seit Anfang der 60er-Jahre am Schopbachweg. Damals sei es eine ruhige Gegend gewesen, grün und weit entfernt von den viel befahrenen Straßen der Stadt. Frisch verheiratete Paare zogen her, die Familien gründen wollten. Dann, erinnert er sich, sei irgendwann die Rede gewesen von einer Umgehungsstraße. Jetzt leben die Anwohner an einer der meist befahrenen Autobahnen Deutschlands. 152 000 Fahrzeuge passieren täglich allein den Abschnitt zwischen dem Autobahndreieck Hamburg-Nordwest und der Anschlussstelle Hamburg-Stellingen.

Es ist daher verständlich, dass die Anwohner des geplanten Deckels um ihre Lebensqualität fürchten! Mit Beginn der Bauarbeiten, so steht es in einer Stellungnahme der Gesundheitsbehörde, wird es in

den drei Straßen Imbekstieg, Schopbach- und Olloweg wahrscheinlich zu massiven Verstößen gegen die Lärmschutz- und Luftreinhaltebestimmungen kommen! Der Grund: Um den Deckel fertig zu stellen, müssen die bisherigen Lärmschutzwände entfernt werden.

Aus dem Papier der Gesundheitsbehörde geht zudem hervor, dass die betroffenen Anwohner wegen zu großer Belastungen ihre Häuser möglicherweise sogar vorübergehend verlassen müssen. Einen solchen Zwangsumzug wollen sich die Anwohner der am stärksten betroffenen Straße – am Imbekstieg rückt die Baustelle bis auf rund vier Meter an die Wohnhäuser heran – nicht gefallen lassen. 29 Hauseigentümer fordern jetzt die Stadt auf, ihre Grundstücke ganz aufzukaufen. Bisher will Hamburg nur einen Teil der Gärten erwerben, weil diese Flächen für den Deckel benötigt werden.

„Wir wünschen uns einen klaren Schnitt, um uns an einem anderen Ort wieder etwas aufbauen zu können“, sagt die Sprecherin der Bürgerinitiative Interessengemeinschaft Imbekstieg – ungerade Hausnummern. „Für uns ist es nicht akzeptabel, für einige Zeit in ein Hotel zu ziehen und danach jahrelang eine Baustelle vor der Haustür zu haben. Die Autobahn rückt heran und wir sitzen hier fest!“ Sollte die Stadt dem Wunsch nicht nachkommen, will die Bürgerinitiative rechtliche Schritte einleiten.

Die Stadt jedoch weigert sich. „Es soll nur so viel Grund erworben werden, wie für den Ausbau der A 7 notwendig ist, um den Eingriff in das Eigentum weitest möglich zu

reduzieren“, verlautet es aus der Wirtschaftsbehörde. Ein weiteres Argument der Stadt, die Grundstücke nicht aufzukaufen: Nicht alle Bewohner der betroffenen Grundstücke wollen verkaufen.

Laut Behörde würden die Wünsche der Bürger natürlich in die Planungen einbezogen, weil diese sonst juristisch angreifbar wären und sie mit Klagen rechnen müsste.

„Klar ist auch, dass wir die Umweltbelange und die Lärmschutz- und Schadstoffproblematik sehr ernst nehmen.“ Mithilfe von zeitweiligen Lärmschutzwänden, Fassaden- und Dachdämmungsmaßnahmen und speziellen Lüftungsanlagen soll nun bei den Bauarbeiten eine gesundheitliche Belastung ausgeschlossen werden. Ziel sei es, eine zeitweilige Hotelunterbringung der Anwohner zu vermeiden. „Ob dieses in jedem Fall gelingt, bleibt abzuwarten.“

Außerdem bezweifeln die Anwohner zum gegenwärtigen Zeitpunkt, ob die Handelnden beabsichtigen beim Tunnelbau auch alle gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsbestimmungen im Hinblick auf mögliche Unfälle (bei Gefahrguttransporten ggf. mit Explosionen verbunden) einzuhalten!

Das Planfeststellungsverfahren für den Stelling A-7-Deckel soll noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Ob es ähnliche Probleme an den weiteren Deckelabschnitten in Schnelsen und Altona geben könnte, ist derzeit noch nicht abzusehen.

Anwohner, deren Häuser zwar an der A 7 liegen, deren Grundstücke aber nicht direkt von den Bauarbeiten betroffen sind, sehen die Dinge da schon pragmatischer. „Es ist gut, dass dieser Deckel endlich kommt“, sagt eine 81-jährige, „wir haben lange darauf gewartet.“

Nachts könne sie oft die Fenster kaum offen lassen wegen des Lärms. Die Bauarbeiten seien zwar lästig, aber da müssten sie eben durch. „Ich hoffe nur, dass sie mal nicht nur streiten, sondern endlich etwas machen.“

Abschließend ist festzuhalten, dass der Deckel kommen muss (weil er wegen der Art des geplanten A 7-Ausbaus gesetzlich vorgeschrieben ist) und auch erwünscht ist.

Doch im Zuge seiner Errichtung an einer Stelle, an der die bestehende Wohnbebauung derart dicht heran reicht wie bisher nirgendwo, ist es die Pflicht der Planer, bei der DEGES (im Auftrag des Bundes tätig) und bei den zuständigen Hamburger Behörden, auf die schon jetzt (also ohne Deckel) angespannten Lebensumstände der Bewohner in angemessenem Rahmen „bürgernah“ Rücksicht zu nehmen. *hr*

DE QUARKBÜDEL

Kunraad hoost un snief in eens weg, de Baffi brumm em, un de Oohrn drööhn op Düvel kumm rut. Sien Stimm hett he ok al afgeeven, kunn sick blots noch mit'n Handgebeer verstännigen. Herta probeer allens möögli vun Oma's Huusmiddels bit Ümslääg an em ut. Statt'n hitten Grog, wat he hebben wull, kookt Herta em'n Putt Zippeln mit Honnig. Brrr, dat Düvelstüüg schull he nu drinken? Gräsig.

De Naversch harr Herta wat vun Quarkwickel üm'n Hals vertellt, dat de Stimm wedder kummt. Dat wull se nu an ehrn Privat-Patschent utprobeern. Twee Pund Quark

hett se dorför inköfft. In de Köök smeert se den Quark dick op'n Halsdook un geiht dormit vörsichtig na ehrn Patschent in de Stuu. „Hier, Kunraad, de Quarkwickel schall di hölpn, dien Stimm wedder to kriegen.“ – He kröchel heesch. Dorbi wehr he dat Tüüg af, slaa ehr dat binoh ut de Hannen.

Dor warrt Herta groff, slaa em dat Tüüg mit den Quark üm Hals un Ohrn, so dat Gesicht un Hoor glieks witt vermatscht warrn. De Queeskopp wehr dat aver wedder af, wull dat Herta an'n Kopp smieten. Dat lückt em aver nich, wiel he im Momang nix sehn kunn, sien Brill weer je ok al witt vun Quark.

Herta nehm em fünsch dat Dook af, löppt gau in de Köök, een niege Laag op dat Dook to smeeren, un is gau wedder trüch na ehrn Quarkbüdel. De weer noch mit de Brill innegang. Se kranzheister em basch, klatsch dat Dook groff üm sien Hals, un tüdel em dat an de Siet fast. Kunraad aver – wehr sick nich mehr, he ergeev sick hölploos.

De witte Quarkkram bleev aver nu doch'n poor Daag üm sien Hals, vun Herta all poor Stünnen wedder frischmocht. Aver denn keem de Sensatschoon: Na drie Daag harr Kunraad sien Stimm wedder!

Günter Wilcken

WINTER-MODELLE

Mannomann, ik heff je sachs teihn Minuten kratzen un wischen musst. Soveel Sneer düt Johr. Liekers dat't nu middewiel üm Null Grod weer, weer't binnen in't Auto in'n Momang meist soo, as in unsen Frosterschapp – Brrr. Aver wenn ik denn ünnerwegens bün un dat binnen ennelk warm worrn is, denn frei ik mi över de verscheeden niege Winter-Modelle, de all op uns Straaten ünnerwegens sünd. Sodra Sneer un Ies regeern doot, hebbt de Autos all de glieke Farv: frisch-witt vun Sneer (or even schiet-gries vun all den Slackerkraam op de Straten).

Ik sehg een Modell „Iglu“: rundüm vull Sneer, blots vörn de Schiev is frie kratzt to'n Utkieken. Dor zuckel ok'n Modell „Grüne Minna“ in Snickentempo langs de Straat: allens vull Ies un Sneer, an de Finstern vörn, sietlangs un achtern lierlüttje Placken jümmer blots för

een Oog frie kratzt. Ha, blangen mi op de anner Spoor överhaal mi jüst dat Modell „Sahnetorte“: rundüm allens frie kleit, aver dörtig Zentimeters hooch Sneer op'n Dack. As de an de Krüzung opstunns afbremsen mutt, makt he gau'n Wessel na't Modell „Rolladen“: de witte Pracht rüuscht em deelwies dool un versparrt direktemang de Sicht na vörn. Wat de sick wull argert hett? He müß utstiegen un de Schiev gau wedder frie moken. De achter em müssen nu vull Unge düür foorts ehre Hupen testen. Ik heff mi ok freit över'n Modell „Slagsiet“: dat Auto weer wahraftig vun vörn na achtern blots to de Hälft vull Sneer un Ies. Later bemööt mi'n Modell „Panzer“: rundüm vull Sneer un Ies, blots vörn mit'n lierlüttjes Kieklock vör een Oog. Ik glööv, in'n echten Panzer hett de Fohrer mehr Utkiek. De Fohrer dach seker as'n lütt Buttje:

„Wenn ik nix sehn doo, dennso süht mi je ok nüms.“

As ik na'n Parkplatz utkeeken dee, sehg ik an de Straatenkant, dat dor twee Kinner innegang weern, vull Höög un Iever mit Sneeballs een Galerie rundüm op't Dack vun een Modell „Sahnetorte“ to dekoreern. Ik müß smuustern, denn dat sehg echt goot ut. Jüst as de Kinner mit de Dekoratschoon fardig weern, keem een junge Fruu hild ut'n Laden rutlopen, warrt dat kandidel Speel vun de Kinner aver gorni wies, sett sick ohn to kieken in ehr Kalesch – un is gau affohrt. Blangenbi stunnen de Kinner jucheien un höögt sick vun Harten, dat jüm düsse Spijööök so grootordig lückt is. Ik kunn dat goot verstohn. Un ik heff mi ok höögt – över de Kinner un de wunnerbore Dekoratschoon...

Günter Wilcken

Mehlbüdeleeten in Tangstedt

Es ist in unserem Verein schon zu einer richtigen Tradition geworden, uns „Mehlbüdeleeten“, einmal im Jahr bei unseren Vereinsfreunden in „Sellhorns Gasthof“ in Tangstedt. So trafen wir uns auch im letzten Jahr, am 21.11.2012, wieder mit vielen Vereinsfreunden und Gästen zu diesem leckeren norddeutschen Essen. Mit dem eigenen Auto oder mit Bahn und Bus, mit dem „Mehlbüdelexpress“, trafen wir alle pünktlich ein. Nach einer kurzen Begrüßung und dem Vorlesen eines Gedichts und einer kleinen plattdeutschen Geschichte zum Einstimmen auf unseren „Mehlbüdel“, haben wir uns dann gütlich getan.

*Heel lecker is dat so'n Mehlbüdeleeten,
keen dat nich kennt, de kann dat nich
weeten, leve Lüüd dat mööt jie probeern,
denn sülben eeten geiht över stodeern.*

*Hier in Norddütschland överall
goot bekannt, een heel lecker Eeten
hier bi uns an de Woterkannt.
Den witten Mehlbüdel mit Soltfleesch
un seute Schüb dorto, wenn dat op'n
Disch steiht, denn langt düchdig to,
den bunten Mehlbüdel do ik besünners
gern eeten, koomt noch Rosien rin,
jo dat mutt man weeten, de swatte Mehl-
büdel mach nich elkeen Sook nich sien,
de Deek süht so ut vun dat Bloot vun't
Swien, jie seht ok bi'n Mehlbüdel is de
Utwohl groot, för elkeen wat dorbi,
dor gifft dat keen Noot.*

*Nu tun Sluss leve Lüüd will ik noch wat
verroden, blifft denn noch wat över,*

*scheun den tokomen Dag in de Pann
opbroden, jo dat smeckt di lecker, jie
köönt mi dat gleuwen, kanns al den
tokomen Dag nich affteuven, jo so'n
Mehlbüdeleeten dat hett sien Oort, dor
leekt achterher di düchdig dien Boart.*

Es war wie immer ein leckeres Essen mit allem was dazu gehörte. Viel zu schnell merkte man, dass man leider schon genug gegessen hatte. Ein „Klarer“ zur besseren Verdauung tat dann gut. In gemütlicher Runde wurde noch tüchtig geklönt, bis wir dann voller Freude auf unser nächstes „Mehlbüdeleeten“ den Heimweg antraten. Dank für die gute Bewirtung.

Hans-Joachim Mähl

Plattdeutsche Sprichwörter (19)

Hier sind wieder einige von unseren vielen plattdeutschen Sprichwörtern und Redewendungen, die ich wieder erklären möchte.

„Dat is den Melkmann sien Bix“

(Das ist des Milchmanns Hose)

Eine humorvolle Bezeichnung für die Haut, die sich auf der gekochten Milch bildet.

„Den een sien Jammer is den annern sien Höög“

(Des einen Leid oder Pech, ist des anderen Freude)

Wenn der Bauer sich über eine längere Trockenheit ärgert, freuen sich die Urlauber über gutes Wet-

ter, nur ein Beispiel für dieses Sprichwort.

„Wenn du nich schippern kannst, denn bliev an Land“

(Wenn du auf dem Wasser nicht zurecht kommst, dann bleibe am Land)

Im übertragenen Sinne, wenn du von Dingen nichts verstehst, lasse die Finger davon, sagt uns dieses Sprichwort.

„In de Kohltied kann de Dokter op Reisen gohn“

(In der Kohlzeit kann der Doktor auf Reisen gehen)

Dieses Sprichwort sagt uns etwas über unser gesundes norddeutsches Gemüse. Hier wird der Kohl angesprochen, der uns mit seinen vielen gesunden Inhaltsstoffen vielleicht einen Arztbesuch ersparen kann.

„De knippt den Steert twischen de Been“

(Der kneift den Schwanz zwischen die Beine)

Das soll soviel heißen, er ist feige, er stiehlt sich davon, ohne sich zu wehren.

Wird fortgesetzt

Hans-Joachim Mähl

Plattdeutsche Straßennamen (15)

Die Straße „Borgesch“ ist eine kleine Straße im Stadtteil St. Georg, sie liegt zwischen der Baumeisterstraße und der Ellmenreichstraße. Bis zum Jahre 1873 war „Borgesch“ die Bezeichnung für den ganzen Bezirk zwischen der jetzigen Danzigerstraße und der Straße Borgesch einerseits und dem südwestlichen Teil des Steinendamms und der Straße Borgesch andererseits. Hier wurde seit Anfang des 17. Jahrhunderts Bauholz gelagert und verarbeitet.

1791 wurde von der „Kämmerei“ der heutigen Finanzbehörde, mit dem Amt der Hauszimmerleute ein Vertrag abgeschlossen, nach dem das Amt u.a. eine jährliche Grundmiete für die Benutzung des Platzes zu zahlen hatte. Im Jahre 1873 ging dieser sogenannte „Zimmerborgesch“ nach einer Abfindung an die bisherigen Nutzer und gegen Übernahme bestimmter Verpflichtungen in den Besitz

der Hanseatischen Baugesellschaft über. Hier wurde nun der Hansaplatz mit seinem Brunnen und eine Anzahl neuer Straßen angelegt und bebaut.

Der Name „Borgesch“ setzt sich zusammen aus den beiden mittelniederdeutschen Hauptwörtern „borg“ und „esch“. Das Bestimmungswort „borg“, ursprünglich „borch“, bedeutet soviel wie Burg, also einen vor feindlichen Angriffen befestigten Ort. Aus diesen Burgen oder auch Schlössern und Kastellen gingen oft Städte hervor, diese haben häufig in ihren Namen das Grundwort „Burg“.

Das Grundwort „esch“ in „Borgesch“ bezeichnet ursprünglich ein offenes nicht eingezäuntes Feld. Dieses Feld wurde von den Einwohnern der „borg“ gemeinsam bebaut oder als Gemeindeweide genutzt. Der Name „Borgesch“ erklärt sich also als „das Saatfeld oder

die Gemeindeweide der alten Burg oder der Stadt Hamburg“.

In älterer Zeit hat sich der „Borgesch“ wahrscheinlich über den höher gelegenen Teil des jetzigen Stadtteils St. Georg und vielleicht auch Hohenfelde erstreckt. Die „Landwehr“ könnte möglicherweise die nordöstliche Grenze gewesen sein und „bei den Mühren“ die südwestliche Grenze. Der „Borgesch“ reichte nordwestlich etwa bis zur „Langenreihe“ und südöstlich etwa bis zum jetzigen „Besenbinderhof“ und war sicher schon lange städtisches Eigentum. Die Gegend „beim Strohhause“ und der jetzige Stadtteil Borgfelde gehörten zu den Ackerstücken der Höfe des Dorfes Hamm.

Quellenangaben:

Plattdeutsche Straßennamen
C.R. Schnitger, Quickebornverlag

Hans-Joachim Mähl

Hamburg – Quo Vadis ?

Mir liegt da schon lange etwas auf dem Herzen. Doch bislang fehlten mir die richtigen Worte um mich mitzuteilen. Mir liegt meine Heimatstadt Hamburg sehr am Herzen. Doch sollte man nicht immer nur „Hurra“ rufen. Es sollte an dieser Stelle auch Platz für Kritik sein.

Bei meinen Fotoexkursionen fiel mir auf, dass das Gesicht unserer Stadt im Wandel ist. Nun muss dies nicht gleich etwas Negatives bedeuten. Eine Stadt muss sich verändern, wenn sie die Jahrzehnte und Jahrhunderte überdauern will. Doch sollten diese Veränderungen zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger sein, denn es sind die Bewohner, die eine Stadt am Leben erhalten. Die Betonung liegt hier auf alle. Was ist das Wohl der Bürgerinnen und Bürger? Kann man da geteilter Meinung sein?

Mir fällt auf, dass die Entwicklung unserer Stadt irgendwie einseitig verläuft. Diese Einseitigkeit kann man sehen, wenn man sich die Veranstaltungsprogramme für ein Jahr in Hamburg anschaut. Oder betrachten wir die Bebauungsmaßnahmen, die in den vergangenen Jahren stattgefunden haben.

Wie in der bildenden Kunst und der Musik, gibt es auch in der Architektur verschiedene Stilepochen. Da gibt es Barock, Klassizismus, Gotik. Ab dem Beginn des 20. Jahrhundert nennt man es „die Moderne“. Diese Stile sind alle samt Ausdrucksformen der Menschen ihrer Zeit. Hier spiegeln sich Gesinnung, Ideale und Lebensweise wider. Der Hamburger Michel ist ein Beispiel für die barocke Bauart. Viele Details, geschwun-

gene Formen, Statuen. Man kann sich kaum satt sehen. Hier wurde ein Bauwerk mit viel Liebe, Fantasie und auch Stolz erschaffen. Das Hamburger Rathaus wiederum wird dem Historismus zu geschrieben. Es vereint eine Kombination von italienischen und norddeutschen Renaissance-Elementen. Sicher steht es für Macht und auch Reichtum, aber es repräsentiert auf eine Art die Hansestadt und ist



eines Ihrer Wahrzeichen geworden. Es steht für eine stolze Stadt und ihre Bürger. Man kann noch viele Beispiele nennen, stets werden wir auf die Einstellung und Denkweise der Menschen treffen. Wenn man mit diesen Gedanken im Hinterkopf, sich nun einmal die „Bauwerke“ in der neuen Hafen City anschaut, muss einem Angst und Bange werden. Denn was genau sehen wird da? Natürlich auf der einen Seite die historischen Gebäude der Speicherstadt (die im übrigen ab 2013 kein Zollausland

mehr ist) aber auf der anderen Seite stoßen wir auf glatte, nackte, fantasielose Bauten. Dieser „Baustil“ zieht sich hin bis Övelgönne-Neumühlen. Wenn auch architektonische Baustile für Denkweise und Gesinnung stehen, mit was haben wir es dann hier zu tun? Es könnte sein, dass hier die Zeichen der Zeit auf ihre Art und Weise dargestellt werden. Diese Zeit scheint keinen Platz mehr für Stolz, Liebe und Fantasie zu haben. Eben eine Art von Einseitigkeit, die sich darauf beschränkt, lediglich die Existenz der Einen gegenüber der Anderen zu repräsentieren. Die klare Formulierung liegt förmlich auf der Zunge, doch traut sich kaum jemand es klar auszusprechen, um nicht mit dem Schimpfwort „Verschwörungstheoretiker“ belegt zu werden. Doch schauen wir uns einmal um und betrachten wir, worum es geht.

So wurde ein Einkaufszentrum nach dem anderen aus dem Boden gestampft. Dafür wurde (darüber habe ich schon einmal berichtet) der Ausstellungsraum für den Bischofsturm am Sperrort geopfert. Als Einleitung auf der Seite hamburg-einkaufszentrum.de steht Folgendes: „Hamburg steht neben Alster, Elbe und Reeperbahn auch für Shopping, Einkaufszentren und bisweilen typisch hanseatisches Wetter! Die Elbmetropole quillt an Einkaufspassagen, die zu Shopping und Bummel einladen, förmlich über. Das hat seinen Grund.“

Der „Grund“ wird im weiteren Verlauf auch erklärt. Es wird auf die Kaufmannstradition, den Hafen und ganz besonders auf das „typische hanseatische Wetter (!)“

hingewiesen, und das gleich dreimal! Nun, in der Werbung muss ja nicht jedes Argument hieb und stichfest sein. Selbst altehrwürdige Gebäude, wie die alte Oberpostdirektion am Stephansplatz, mussten als Herberge für eine Passage erhalten. Immer mehr beschränkt sich auch der Tourismus nicht auf Sehenswürdigkeiten und Kennenlernen einer anderen Kultur, sondern auf das Shopping. Es scheint man fährt im den Urlaub um genau das zu tun, was man zu Hause auch tut – Einkaufen. Auf die ganz eigene Art ist die vielleicht auch eine „Völkerverständigung“.

Dem gegenüber steht das wahre Wohl der Bürger. Das wären bezahlbarer Wohnraum, bezahlbare Energie, kostenlose Bildung. Gerade hierzu schrieb das Hamburger Abendblatt am 14.12.2012, dass die 14 Schulleiter einen Brandbrief an den Senat gerichtet hätten, der besagt, dass die Kinder immer mehr in den Bildungsrückstand fallen. Die Politik schiebt den schwarzen Peter hin und her, und ignorieren, das dies ein langfristiger Prozess ist, der schon vor vielen Jahre begonnen hat. Ich konnte mir selber einen Eindruck verschaffen über den desolaten Zustand der Hamburger Schulen. Toiletten sind teilweise nicht benutzbar und von den Decken der Turnhallen fällt der Putz. Doch das ist nur die Spitze des Eisberges. Wer keine schulpflichtigen Kinder hat weiß nicht, was ihnen beigebracht wird und wenn ja wie. Man fragt sich wie viele Genies wohl unentdeckt bleiben, wenn Bildung immer mehr eine Sache des Geldes wird und nicht des Intellektes. Beide Elternteile sind immer gezwungen für den Lebensunterhalt zu arbeiten. Nicht selten reicht ein Arbeitsplatz



nicht mehr aus. Was dabei immer mehr verloren geht, ist die Zuwendung für die Kinder. Sie sind es, die dabei auf der Strecke bleiben, und es nicht verstehen können, warum die „Familien“ im Fernsehen sich „alles“ leisten können und ihre Eltern nicht. Dabei sollte einmal gezeigt werden, worauf es im Leben wirklich an kommt.

Im technologischen Bereich haben die Menschen bestimmt Fort-



schritte gemacht, aber nicht in der Denkweise, denn diese hat sich in den vergangen 2000 Jahren nicht wirklich weiter entwickelt. Worauf ich letztendlich hinaus will ist, dass wir einmal darüber nachdenken wohin unsere Stadt und seine Bürgerinnen und Bürger sich bewegen und ob das die richtige Richtung ist. Wie schon gesagt sind Fortschritt und Weiterentwicklung für das Wohl aller und das einer Stadt überlebenswichtig. Doch sollte es für alle sein.

Man sagt, dass die Zähmung des Feuers der wohl wichtigste Schritt in der Entwicklung des Menschen gewesen ist. Doch wird wohl der größte Schritt der Geschichte der Menschheit die Abschaffung aller Zahlungsmittel sein. Unmöglich? Vielleicht, aber es lohnt sich darüber nachzudenken.

Peter Michael Prestin

Wat ik noch seggen wull

*Bi een bekannte norddüütsche
Bank hebbt se jo so'n armen
Manager vör de Döör sett.
He mutt nu so slecht un recht
över de Runnen komen.
Un nu gönnt se em noch nich
mol de poor Millionen, de he
kriegen schall, de arme Mann.
Heel anners de lütte Verkäupersch,
de se künnigt hebbt, de hett nu
Hartz IV un is good affsichert.
Wat, jie meent dat is nich recht,
dor stimmt wat nich?, Na jo,
wenn ik mi dat so richtig överlegg,
stimmt do heel veel nich.
De Politiker schulln sik dat mol
dörch'n Kopp gohn loten.
Ik segg nur, tokomen Wohl,
denn affwählt, un vielleicht de een
un anner vun jüm Hartz IV. Na
dor op köönt wi wull lang tewven.
Annermol mehr Jochen*

Advent, Advent



Wie im Vorjahr hatte der Seemanns-Chor am Sonnabend vor dem 2. Advent zum Konzert in der Kulturkirche aufgerufen – und alle, alle kamen. Auch ohne im Verlauf des Jahres ständig erinnert zu werden, hatte sich die Fangemeinde die Eintrittskarten bereits Wochen vorher gesichert. So war die Chorleitung folgerichtig in der Pflicht, den Gästen auch im Programm Besonderes zu bieten.

So begann das Konzert einmal nicht mit dem bekannten „Hallo, hier Hamburg“ sondern mit dem Schmusesong „Conquest of Paradise“, besonders den Sportfreunden bekannt seit dem Abschied des Meisterboxers Henri Maske. Nicht

die Melodie, vielmehr der Text dazu ist außergewöhnlich: nur entfernt der lateinischen Sprache angelehnt, ansonsten künstlich und nur bedacht auf schönen Klang passend zur eingehenden Musik.

Weiter gab es ein vielseitiges Programm von der Oper (Fliegender Holländer) über „La Paloma“ (Solist Kuddl Binder) und Balkanfolklore bis zu den romantischen Klängen von „Es löscht das Meer die Sonne aus“ und zur verliebt beschwingten „Mondnacht auf der Alster“. Die Sänger folgten ihrem Chefdirigenten Kazuo Kanemaki konzentriert und präsentierten ihrem Publikum beste Unterhaltung.

Ein bisschen Eigennutz war auch dabei, als im Vorwege des Konzerts

über eine Auflockerung des Programms nachgedacht wurde, ist doch manch Sängers Knie oder Kreislauf mal nach einer entlastenden Pause zu Mute.

Also kramte unsere Monika Brutscher gedanklich in ihrem Bekanntenkreis und tat sich flugs mit weiteren Akkordeonvirtuosen zusammen.

So plötzlich entstand auch der Name des Ensembles: „Quintetto subito“. Unser Akkordeon-Duo Monika mit Yevgen Kuznetskyy verstärkte sich mit Jutta Jagenteufel, die früher jahrelang immer einmal wieder für den Chor gespielt hat, sowie Heike und Detlef Schwarting, ebenfalls in der Akkordeonszene seit vielen Jahren bestens bekannt.



Chor und „Quintetto subito“: v.l. Heike, Jutta, Yevgen, Detlef und Monika (Foto: Alexandra Samsen)



Foto: Peter Michael Prestin

Der scheinbar gemütlichste Part fiel Monika zu, die mit einem Bassakkordeon der Klangfülle des Quintetts, vergleichbar einer Tuba im Blasorchester, ungeahnte Tiefe verlieh. Die Finger ihrer Mitspieler/-innen flogen förmlich über die Tasten ihrer Instrumente zu einer rasanten „Petersburger Schlittensfahrt“ ebenso wie bei Johann Strauß' gefühlt nie enden wollendem musikalischen Scherz „Perpetuum mobile“.

Die pausierenden Sänger waren gleichermaßen hingerissen von dem großartigen Spiel wie das Publikum, dessen Faszination sich in donnerndem Applaus entlud.

Im zweiten Teil des Konzertes ging es gesanglich mit Liedern aus der Seekiste (u.a. Hamburger Veermaster, Solist Jens Larsen) etwas ruhiger zu. Das „Quintetto subito“ bril-

lierte erneut mit dem „Palladio“ von Karl Jenkins und dem „Präludium + Fuge in D-moll“ von Johann Sebastian Bach und verstärkte den Chor im besinnlich weihnachtlichen Schlussteil des Konzertes mit tollem Klangvolumen, passend zu Beethovens „Hymne an die Nacht“ sowie „Die Himmel rühmen“.

Und dann kam Herbert Dummers Auftritt: mit seinem Solo bei „Habet Dank“ entfachte er einmal mehr lang anhaltenden, verdienten Beifall des begeisterten Publikums.

Freuen wir uns auf das nächste Adventskonzert, wieder am 8. Dezember, der in diesem Jahr ein Sonntag ist!

Also bitte den Termin ankreuzen! Aber vorher kommen noch die

Chor-Termine Fortschreibung der Auftrittstermine (Stand 6. Januar 2013)

Sonnabend, 9. März 2013
und Sonntag, 10. März 2013,
jeweils 18.00 Uhr
Theater an der Marschnerstraße

Sonntag, 8. Dezember 2013,
15.00 Uhr, Kulturkirche
(St. Johannis-Kirche)
Max-Brauer-Allee/
Ecke Sternbrücke

Änderungen vorbehalten, bitte
auch im Internet nachsehen unter
www.Seemannschor-Hamburg.de

Konzerte in der Marschnerstraße.
Bis dahin haben wir wohl auch die
technischen Problemchen im
Griff.

Theo Hugel

Verein der Hamburger e.V.

Was will der Verein ?

Der Verein der Hamburger e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern denen es nicht gleichgültig ist was in „Ihrer“ Stadt passiert.

Wir setzen uns ein:

- Kritik im positiven wie im negativen Sinne.
- Mitreden und mitgestalten.
- Pflege der Tradition, aber auch immer den Blick offen halten für die Entwicklungen in der Zukunft.

- Aktive Mitarbeit in kommunalen und kulturellen Angelegenheiten.
- Interesse wecken an der Hamburgischen und Niederdeutschen Geschichte und Kultur.
- Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache.
- Hören, sprechen und verstehen. Heranführen der jüngeren Generation an diese eigenständige Sprache.

- Kooperation mit anderen Hamburger Bürgervereinen.
- Führung einer Hamburg-Bibliothek und ein vereins-eigenes Hamburg-Archiv
- Persönliche Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern aus dem niederdeutschen Raum
- Musikalische Aktivitäten: Sänger sein im Hamburger Seemanns-Chor oder auch musizieren im MM-Akkodeon-Orchester.



Aufnahmeantrag

Postanschrift der Mitgliederverwaltung

Inge Wulf • Wendlohstraße 31 • 22459 Hamburg

Ich bin in Hamburg geboren

Ich bin in _____ geboren, lebe aber bereits mehr als drei Jahre in Hamburg.

Die Aufnahme in den Verein der Hamburger e.V. wird hiermit beantragt.

Name: _____ Vorname: _____ geb. am: _____

Beruf: _____ Wohnort: _____ Telefon: _____

Straße: _____

Ich gehörte dem Verein der Hamburger bereits vom _____ bis _____ an.

Datum / Unterschrift: _____

Bankeinzugsermächtigung

Der jeweils fällige Beitrag soll im Banklastschriftverfahren eingezogen werden, und zwar

quartalsweise € 8,- halbjährlich € 16,- jährlich € 32,-

von meiner Konto-Nr.: _____ BLZ _____

bei der _____

Datum / Unterschrift: _____